

## TARGET

Primarstufe und Sekundarstufe I (Harmos 8 und 9)

## KEYWORDS

- > Mehrsprachenerwerb
- > Tertiärsprachenerwerb
- > Textkompetenz
- > Pluriliteralität
- > Stufenübergang
- > Mehrsprachigkeitsdidaktik
- > Motivation

## SCHULISCHER MEHRSPRACHENERWERB AM ÜBERGANG ZWISCHEN PRIMARSTUFE UND SEKUNDARSTUFE I

● Giuseppe Manno,  
Mirjam Egli Cuenat,  
Christine Le Pape  
Racine &  
Christian Brühwiler

La recherche présentée, soutenue par le *Fonds national suisse de la recherche scientifique (FNS)*, porte un regard transversal et plurilingue sur l'acquisition des compétences de réception et de production textuelles en langue de scolarisation (l'allemand) et en langues étrangères (l'anglais et le français). L'enquête menée en Suisse orientale (Canton de St. Gall) dans des classes de 6<sup>e</sup> primaire et de 1<sup>re</sup> secondaire (HarmoS 8 et 9) s'intéresse à la cohérence horizontale et verticale des apprentissages, avant et après la réforme de l'enseignement des langues étrangères. Elle prend également en compte l'enseignement des trois langues tel qu'il est perçu par les enseignants et les apprenants ainsi que les représentations et les données socio-biographiques de ces derniers.



Prof. Dr. Giuseppe Manno ist Leiter der Professur Didaktik der romanischen Sprachen und ihre Disziplinen (PH FHNW, Standort Basel).



Mirjam Egli Cuenat, PH St.Gallen und PH FHNW. Forschung, Entwicklung und Lehre in den Bereichen Mehrsprachenerwerb und Fremdsprachendidaktik.



Prof. em. Christine Le Pape Racine ist Dozentin an der PH FHNW, Institut Primarstufe.



Prof. Dr. Christian Brühwiler ist Leiter des Instituts Professionsforschung und Kompetenzentwicklung der Pädagogischen Hochschule St.Gallen.



Fachhochschule Nordwestschweiz  
Pädagogische Hochschule



Pädagogische Hochschule  
St.Gallen

Globalisierung, zunehmende Mobilität und Migration führen zu immer mehrsprachigeren und plurikulturelleren Gesellschaften, Individuen und Schulen. Die Mehrsprachigkeitsdidaktik plädiert seit Jahrzehnten für den Einbezug neuerer Modellierungen von multiplen Spracherwerb, die dieser Entwicklung gerecht werden und den Fokus nicht länger nur auf die Einzelsprachen, sondern auch auf die vernetzte, kognitiv ökonomische Entwicklung eines *mehrsprachigen Repertoires* legen. Die Tertiär- und Mehrsprachenerwerbsforschung bietet einige Evidenz zur Stützung dieses Ansatzes (z.B. Jessner, 2013). Es fehlen jedoch Untersuchungen über Transferprozesse und Wechselwirkungen zwischen mehreren Sprachen unter den Bedingungen des multiplen Fremdsprachenerwerbs im Kontext der Reform des Sprachenunterrichts in der Schweiz, insbesondere bei Lernenden auf der Primar- und Sekundarstufe I. Diese könnten sprachen- und fächerübergreifende, synergiestiftende didaktische Ansätze im konkreten Unterricht in immer heterogeneren Klassen empirisch begründen und sowohl das Bildungssystem als auch die Lehrerbildung informieren. Unser Beitrag stellt ein vom Schweizer-

rischen Nationalfonds gefördertes Forschungsprojekt der PHSG und der PH FHNW vor (1.12.2014 - 31.7.2017), welches den doppelten schulischen Fremdsprachenerwerb, unter Einbezug der Schulsprache, bei Schülerinnen und Schülern am Übergang von der Primar- zur Sekundarstufe I aus der Perspektive der Mehrsprachenerwerbsforschung in der Ostschweiz untersucht. Dort wurde der Englischunterricht von der 7. auf die 3. Klasse vorverlegt, während Französisch nach wie vor ab der 5. Klasse unterrichtet wird. Im Zentrum der Studie steht der Erwerb von Textkompetenzen beim Lesen, Schreiben und Sprechen in Englisch, Französisch und Deutsch.

### Fragestellungen

Folgende Fragestellungen werden untersucht:

1. Welche sprachenübergreifenden Bezüge bzw. Spuren von Transferleistungen zwischen den beiden Fremdsprachen und der Schulsprache lassen sich in der Textrezeption und -produktion bei Lernenden der 6. und 7. Klasse erkennen?
2. Wie wirken sich individuelle Lernvoraussetzungen (z.B. familiäre Mehr-

sprachigkeit, Bildungsnähe oder motivationale Orientierungen) und die Unterrichtsgestaltung auf interlinguale Zusammenhänge aus?

3. Haben die verlängerte Lerndauer von Englisch und die Umkehrung der Sprachenreihenfolge Englisch-Französisch einen Einfluss auf die untersuchten Aspekte in Rezeption und Produktion in den drei Sprachen?

### Untersuchungsanlage und Stichprobe

Die Erhebungen wurden im Mai 2014 mit Schülerinnen und Schülern aus 32 Klassen im 6. Schuljahr (N=608) und im Mai 2015 aus 39 Klassen im 7. Schuljahr (N=721, Längsschnitt N=317) aus sechs Gemeinden des Kantons St. Gallen durchgeführt. Diese Lernenden erhielten Unterricht in Englisch ab dem 3. Schuljahr und Französisch ab dem 5. Schuljahr (Untersuchungsgruppe). Zusätzlich wurden im Rahmen einer Vorstudie bei 23 St. Galler Klassen aus denselben Gemeinden (11 sechste Klassen N=214) bzw. (12 siebte Klassen, N=259, Längsschnitt N=74) vor der Umsetzung der Reform (Französisch ab der 5., Englisch ab der 7. Klasse) mit denselben Instrumenten Daten erhoben. Um die quasi-experimentelle, teilweise longitudinale Untersuchungsanlage zu realisieren, füllten alle Probanden die Tests zur schriftlichen Rezeption und Produktion sowie den Fragebogen jeweils am Ende der 6. und 7. Klasse aus. Die Lehrpersonen wurden ebenfalls befragt. Für die mündliche Textproduktion wurde aus den Klassen eine zufallsbasierte Teilstichprobe von je 6 Lernenden gezogen. In der 7. Klasse wurden möglichst viele in der 6. Klasse getesteten Lernenden miteinbezogen.

### Erste Ergebnisse der Untersuchungsgruppe der 6. Klassen

Die Analysen eines Teils der *schriftlichen Texte* (Raumbeschreibungen in Briefform, N=192) zeigen statistisch signifikante intra-individuelle Korrelationen zwischen den drei Sprachen bei der Textlänge, zwischen Deutsch und Englisch ( $r=.40$ ;  $p<.001$ ) sowie zwischen Englisch und Französisch ( $r=.44$ ;  $p<.001$ ) und zwischen Deutsch und Französisch ( $r=.32$ ;  $p<.001$ ). Die qualitative Analyse zeigt bei manchen Lernenden frappante Parallelen in der Konstruktionsweise der deskriptiven Texte über alle drei Sprachen hinweg (Egli Cuenat, 2016). Dieses Resultat birgt ein noch zu wenig genutztes didaktisches Potenzial der sprachenübergreifenden Förderung der Textproduktion bei schulisch relevanten Genres.

Erste Resultate der Gesamtstichprobe im *Lesen* ( $n=607$ ) zeigen, dass der prozentuale Anteil richtiger Lösungen in Französisch bei 72.4% und in Englisch bei 77.1% liegt. Zwischen den beiden Sprachen gibt es signifikante Korrelationen (Leseverständnis insgesamt:  $r=.34$ ,  $p<.001$ ; Detailverständnis:  $r=.36$ ;  $p<.001$ , Globalverständnis:  $r=.15$ ;  $p<.001$ ). Ein interlingualer Zusammenhang im Lesen ist also schon nach 2 Jahren Französischunterricht nachweisbar.

Erste Ergebnisse zur *motivationalen Orientierung* zeigen, dass die *intrinsische Motivation* beim Lernen von Englisch bei einer Skala von 1 bis 4 (3.50) signifikant höher ist als bei der Schulsprache Deutsch (3.13) oder bei Französisch (2.82). Auch die instrumentelle Motivation ist beim Lernen von Französisch am niedrigsten. Schliesslich sind Schülerinnen und Schüler aus mehrsprachigen Familien sowie die Mädchen generell motivierter für das Fremdsprachenlernen.

Mehr dazu, vgl.  
<http://www.fhnw.ch/personen/gi-useppe-manno/weitere-informationen>

Welche Bezüge bzw. Spuren von Transferleistungen zwischen den beiden Fremdsprachen und der Schulsprache lassen sich bei Lernenden der 6. und 7. Klasse erkennen?

### Bibliographie

Egli Cuenat, M. (2016). Schreiben in drei Sprachen: Sprachenübergreifender Erwerb von Textkompetenz im schulischen Kontext. In: R. Schmidlin & P. Schaller (Hg.), unter Mitarbeit von N. Mathys: *Auf dem Weg zum Text: Sprachliches Wissen und Schriftsprachaneignung. Savoir linguistique et acquisition de la littérature. Metalinguistic knowledge and literacy acquisition*. Neuchâtel: Bulletin VALS-ASLA 16/1, 57-78.

Jessner, U. (2013). Third language learning. In: M. Byram & A. Hu (Hg.) *Routledge Encyclopedia of Language Teaching and Learning*. Oxon: Routledge, pp. 724-728.